



SALEM News

www.jungschisalem.ch

Die offizielle Zeitschrift der Jungschi Salem in Zofingen



Auswanderung

SAMSTAG 7.7.2007

Der Jungschibus war schon weitgehend eingeladen, auch das Gepäck war schon drin (inklusive Tagesgepäck des Bankiers). Die Jungscharler hatten sich von ihren Eltern verabschiedet und standen in der Kolonne um auszuwandern in den Wilden Westen, begleitet von Lucky Luke. Nur der feine Bankier (der noch nicht wusste dass sein Tagesgepäck sowieso mitkommen würde) sträubte sich noch dagegen, aufs Land zu ziehen. Da wird man ja schmutzig! Auf einmal rannte der Telegraf mit einer Nachricht für den Bankier herbei. Seltsamerweise wollte dieser plötzlich mitkommen... Der Inhalt des Telegramms: GOLD IN GOLDEN CITY GEFUNDEN! Somit stand auch fest, wohin wir gehen wollten, der Wilde Westen ist ja ziemlich gross.

Schnell zogen wir los. Zum Glück fuhr bald ein Zug in die richtige Richtung! Doch im Zug wurde es nicht wirklich gemütlich. Fast allen Leitern wurde schon einmal der Hut geklaut (ich konnte ihn noch knapp beschützen), und auch sonst war etwas viel los (siehe Foto). Da kam eine Wanderung gerade recht um die Gemüter etwas zu beruhigen. Allerdings war es ziemlich heiss und schattige Waldwege waren willkommen! In der Geisterstadt erwartete uns zuerst eine kleine Erfrischung, ausserdem erhielt jeder Einwanderer ein Anti-Brumm – Mücken hatte es genug!

Dann begannen wir die Stadt wieder aufzubauen. Der Saloon erhielt eine Pferdetränke, eine Bar und eine Fassade mit Schwingtüre, es entstanden ein Friedhof, Abfallkübel, Fussballtore und Telegrafleitungen, ausserdem wurden überall Beschriftungsschilder angebracht. Am Abend lernten wir mehr über das Goldsuchen, weil noch nicht alle von uns viel Erfahrung damit hatten...



Der Zug wird überfallen!
Ähm, nein hier wird „nur“
der Fotograf bedroht!



Endlich wieder im Schatten!
Heute war es wirklich heiss –
vor allem zum Wandern!



Die Ärztin verteilte allen Ein-
wanderern ein Anti-Brumm



Dann wurde die Stadt wieder
aufgebaut. Hier die Pferdetränke



Viele Schilder erklärten die Ge-
bäude (GEFÄNGNIS, Verbre-
cher nicht füttern!



SONNTAG 8.7.2007

Heute Morgen wurden wir von einer Trompete geweckt. Es war Zeit für etwas Bewegung! Leider wollte das Wetter zuerst nicht ganz so wie wir: es regnete! Doch nach dem Aufwärmen in der Kirche und einem kurzen Joggen auf die Spielwiese hörte der Regen auf und wir konnten ein Fussballtor als Regenjackenständer „missbrauchen“. Das Sportprogramm bestand aus Staffetten und kleineren Spielen, danach waren jedenfalls alle wach!

Nach dem anschliessenden Morgenessen begann der Gottesdienst, zu dem spontan auch einige Gäste kamen. Es ging um Versprechen. Um uns etwas mehr mit diesem Thema zu beschäftigen, bildeten wir verschiedene Gruppen, die nach kurzer Vorbereitung einen Sketch vorzeigen sollten, in dem es um Versprechen geht.

Am Nachmittag gingen wir endlich auf Goldsuche – denn dafür sind wir ja eigentlich hierhergekommen! Damit das Ganze nicht zu langweilig wurde, bauten wir die Suche in ein Geländespiel ein. Weil neben den gegnerischen Gruppen auch noch Naturkatastrophen im Wald unterwegs waren, wurde die Goldsuche nicht ganz ungefährlich. Aber die Ausbeute war zum Teil ziemlich üppig! Das Gold verteilten die Gruppen nach dem Spiel unter die Spieler.

Doch es gab noch gar keine Möglichkeit, das Gold auszugeben! Diese Möglichkeit wurde aber am Abend geschaffen – mit der Eröffnung des Saloons. Dort konnte man Drinks kaufen und sich mit Glücksspielen versuchen, zum Beispiel Poker oder Roulette!

Im Verlauf des Lagers konnte auch Gold verdient werden, mit kleinen oder grösseren Arbeiten (die nicht auf dem Ämtliplan standen). Der Handel mit Ämtli gegen Gold wurde zwischen den Jungschärlern während des Lagers auch immer beliebter...



Der Regen hielt am Morgen nicht so lange an!



Morgensport bei richtig schönem Wetter



Ein Depot beim Goldsuche-Geländespiel



Die Gruppen konnten eine grosse „Beute“ erobern



Am Abend gab es mit der Eröffnung des Saloons bereits die ersten Möglichkeiten, das Gold wieder auszugeben!

Banküberfall - die Daltons!

MONTAG 9.7.2007

Jetzt war es endgültig vorbei mit dem friedlichen Stadt-
leben: am frühen Morgen wurden wir von einem lauten
Knall geweckt und hörten kurz danach eilige Schritte
von Leuten die sich aus dem Staub machten und ande-
ren die sie verfolgten. Leider gelang es Lucky Luke
nicht, die Ganoven einzuholen! Zuerst war nur Rauch
zu sehen, der aus der Bank strömte. Als sich dieser
langsam auflöste, fanden wir einige gefesselte Küchen-
mitglieder. Sie waren den Bankräubern in die Quere
gekommen! Die Beschreibung der Gangster konnte
eigentlich nur auf die Daltons zutreffen – wir wussten
also mit wem wir es zu tun hatten!

Einige reiche Stadtbewohner waren allerdings am
Boden zerstört: sie hatten ihr Gold schon gestern Abend
auf die Bank gebracht („the safest place for your nug-
gets“, also „der sicherste Platz für deine Nuggets“ war
der Werbespruch) und hatten scheinbar ihr Vermögen
verloren! Doch der Bankier schaute noch trauriger als
alle anderen – sein Tresor war kaputt... das Gold schien
ihn gar nicht zu interessieren! Erst als Lucky Luke ihn
darauf ansprach, rückte er damit raus, dass er das Gold
gar nicht im Tresor aufbewahrt hatte, sondern in seinem
Schlafsack – es war also noch alles da!

Heute Vormittag war die Luftfeuchtigkeit bei 100%,
deshalb bastelten wir heute. Zur Auswahl standen Cow-
boyhüte, Gürtel, Telegrafengeräte, Strandstühle und
Bilderrahmen. Es hatte also für alle etwas passendes
dabei!

Am Nachmittag wurde es wieder trocken. Das nutzten
wir aus für ein Training, bestehend auf verschiedenen
Spielen: Frisbee und Fussball aber auch exotischere wie
„Stafetteböckligumpe“. Nach dem offiziellen Training
boten wir noch ein freiwilliges „englische Bulldog“ an,
dort machten aber fast alle mit!

Am Abend konnten die Jungschärler ihr eigenes
Geschäft eröffnen um zusätzliches Gold zu verdienen.
Es gab unter anderen einen Schuhputzladen und einen
Knebelplatz mit Wettbüro.



Dichter Rauch strömte aus
der Bank!



Die ersten Auswirkungen
des Regens – der Matsch –
machten sich bemerkbar



Weil es den ganzen Vormit-
tag regnete, bastelten wir
einige Utensilien (hier Te-
legrafengeräte)



Am Nachmittag trocknete
das Wetter wieder ab. Diese
Gelegenheit nutzten wir für
ein Training. Könnte ja sein
dass die Daltons noch ein-
mal kommen!



Das „englische Bulldog“
am Ende des Trainings war
freiwillig – trotzdem mach-
ten fast alle mit!

Die Daltons können es nicht lassen!

DIENSTAG 10.7.2007

Heute wurden wir wieder so geweckt wie gestern: ein lauter Knall, Rauch kam aus der Bank, schnelle Schritte die wegrannten und der Bankier der um seinen Tresor trauerte. Das Gold hatte er immer noch im Schlafsack!

So konnte es nicht weitergehen. Wenn die Daltons einmal angriffen wenn wir nicht in der Stadt waren, könnten sie alles durchsuchen und würden auch das Gold finden! Deshalb beschlossen wir, das Gold mit der heutigen Postkutsche mitzuschicken und in eine grosse Bank zu bringen. Die Postkutsche kam noch vor dem Morgenessen. Weil wir das Gold nicht unbewacht lassen wollten, schickten wir den Sheriff mit, der Bankier ging auch gleich mit weil er es nicht übers Herz brachte, sich von seinem Gold zu trennen!

Nach dem feinen Morgenessen – es gab heute auch Spiegel- und Rühreier und Fleisch – wollten wir gerade mit den Ämtli weitermachen, als die Postkutsche schon wieder zurückkam. Da konnte etwas nicht stimmen! Tatsächlich: die Postkutsche wurde überfallen und das Gold und sogar der Sheriffstern gestohlen! Wie nicht anders erwartet, waren auch dafür die Daltons verantwortlich. Diesmal waren sie aber so blöd eine selber gezeichnete Karte liegenzulassen. Während den Ämtli verglichen einige Jungschärler diese Karte mit den vorhandenen Landkarten und fanden schnell heraus wo wir hinmussten wenn wir die Daltons finden wollten!

Weil nicht alle gleichzeitig im Jungschibus mitfahren können, teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die älteren Jungschärler waren in der zweiten Gruppe damit sie die erste Gruppe aufholen und wir dann gemeinsam wandern konnten. Zwischendurch regnete es ziemlich stark, es herrschte Regenjackenkapuzenpflicht!

Doch am Ziel erwartete uns der Sheriff mit einer ernüchternden Nachricht: als die Daltons ihn mit dem Bus ankommen sahen (den Bus erkannten sie natürlich sofort), seien sie so schnell weggerannt, dass er keine Chance gehabt habe sie einzuholen. Waren wir jetzt den ganzen Weg umsonst gewandert?



Die Postkutsche fuhr noch vor dem Morgenessen mit dem Bankier, dem Gold und dem Sheriff als Bewachung los



Nach dem Morgenessen kam sie zurück, mit dem Bankier und dem Sheriff – aber ohne Gold!



Wieder waren es die Daltons. Doch diesmal waren sie so blöd eine Karte liegenzulassen!



Nach einer Busfahrt verfolgten wir sie zu Fuss. Dank der Karte wussten wir ja wohin!



Doch als wir am Ziel ankamen, wartete dort schon der Sheriff mit dem Bus auf uns. Als die Daltons den Bus gesehen hätten, seien sie so schnell weggerannt dass er sie nicht mehr aufholen konnte!

Ganze Stadt aufkaufen

MITTWOCH 11.7.2007

Den heutigen Vormittag wollten wir eher gemütlich angehen. Weil das Gerücht herumging dass heute Besucher kommen würden, mussten wir die Zelte etwas aufräumen. Ausserdem war es – nach einigen Tagen Matsch-Strasse – Zeit dass wir langsam wieder sauber und trocken wurden. Über die Nacht auf heute konnten wir nasse Kleider einem Freund zum Trocknen geben. Heute hatten wir nun die Gelegenheit, warm duschen zu gehen!

Als wir alle wieder auf dem Lagerplatz waren und uns gerade in der Kirche zum Mittagessen trafen, sahen wir vier Ganoven in Sträflingskleidern, welche in die Bank gingen und mit dem Tresor wegrannten! Diese Gelegenheit durften wir uns natürlich nicht entgehen lassen: wir rannten ihnen nach, konnten alle fangen und steckten sie in unser Gefängnis. Weil wir sie nicht verhungern lassen wollten, gaben wir ihnen sogar Wasser und Brot. Doch das passte ihnen gar nicht, sie nahmen fast das Gefängnis auseinander! Weil wir natürlich nicht die ganze Zeit ums Gefängnis stehen wollten, nahmen wir die Daltons eben mit zum Mittagessen.

Nach der warmen Suppe schickten wir den Sheriff mit den Daltons los, damit er sie in das sicherere Gefängnis in Büren bringen konnte und wir das Kopfgeld bekamen. Das Geld das er erhielt war aber leider eine Währung die man nur in Büren brauchen konnte. Aber was wollten wir in Büren? Naja, mit der riesigen Summe die wir für die Daltons erhielten konnten wir fast die ganze Stadt aufkaufen – also machten wir das auch! Natürlich machten wir ein Spiel daraus: ein Monopoly. Wenn eine Gruppe einen Laden kaufen wollte musste sie in den betreffenden Laden gehen um ihn zu kaufen!

Gegen Abend trafen wirklich Besucher ein. Dank vielen Telegrammen kamen die meisten in Gummistiefeln und assen nach einer Stadtbesichtigung auch mit uns. Doch es war ihnen einfach zu nass hier: schon vor unserem Abendprogramm verabschiedeten sie sich wieder. Immerhin kam am Abend die Sonne noch schnell hervor!



Der Vormittag bestand aus Zelt aufräumen und (warm!) duschen!



Dümmer geht's nicht: die Daltons hatten Angst um ihr Gold und kamen noch einmal um den Tresor zu klauen...



Im Gefängnis bekamen sie natürlich Wasser und Brot – nach etwas betteln liessen wir sie dann doch noch bei uns essen.



Vom Kopfgeld für die Daltons konnten wir fast alle Läden in Büren aufkaufen!



Gegen Abend kamen viele Besucher – dank vielen Telegrammen fast alle in Gummistiefeln. Nach dem Nachtessen war es ihnen aber doch zu nass hier und sie verschwanden wieder.

Ab aufs Wasser!

DONNERSTAG 12.7.2007

Heute Morgen war schönes Wetter! Was die Sonne, die gestern noch schnell hervorschaute bevor sie unterging, damals schon vermuten liess, ist eingetroffen: ab jetzt gab es bis Ende Lager keinen Tropfen Regen mehr!

Am Vormittag machten wir ein Spielturnier ungewöhnlichen Spielen. Ein Spiel war das Plachenvolley, ein normales Volleyball, ausser dass jede Mannschaft acht Spieler hat – je vier an einer Militärplache. Damit versuchen sie den Ball aufzufangen und wieder übers Netz zu bringen! Das andere Spiel war eines ohne Namen – ich nenne es einfach mal „Riesenballrugby“. Es ging darum, den Ball von knapp einem Meter Durchmesser auf irgendeine Art hinter die gegnerische Linie zu bringen. Es machte zwar Spass, leider wurden aber auch Verletzungen riskiert, deshalb mussten wir mit diesem Spiel etwas frühzeitig aufhören. Vor dem Mittagessen machten wir dann auch noch schnell ein Nummerngame.

Gegen den Mittag wurde es schon ziemlich warm, so dass wir das geplante Programm – Kanufahren auf dem nahegelegenen Baggersee – durchführen konnten! Dazu hatten wir extra zwei Experten, die auch gleich ihre Kanus mitnahmen. Bevor wir mit den Booten aufs Wasser durften, brauchten wir aber noch Vorbereitung. Jeder bekam eine passende Schwimmweste und ein Paddel. Dann begannen die Trockenübungen, denn paddeln ist nicht ganz so einfach wie es aussieht! Dann konnten wir endlich aufs Wasser. Hier waren am Anfang vor allem diejenigen gefordert welche ganz hinten sassen, denn sie mussten nicht nur paddeln um vorwärts zu kommen – dafür sind die Vorderen zuständig – sondern steuern. Wenn es der „Steuermann“ also anfangs nicht so im Griff hatte (wie zum Beispiel ich), drehte sich das Kanu erst einmal ein paar Mal im Kreis!

Einige Lagerteilnehmer sind vom Kanufahren scheinbar so ins Schwitzen gekommen, dass sie sich danach noch ganz ins Wasser wagten. Ganz warm war das Wasser aber definitiv noch nicht!



Heute regnete es nicht mehr, am Vormittag war noch etwas kühl. Hier ein Plachenvolley



Hm, wie nennen wir dieses Spiel? Riesenballrugby vielleicht...



Am Nachmittag gingen wir „Trockenpaddeln“...



...als Vorübung für das richtige Kanufahren natürlich!



Die verschiedenen Boote machten zum Teil auch Rennen... jedenfalls nach einer Weile eingewöhnen!



Einige „Unerfrohene“ wagten sich nach dem Kanufahren sogar ganz ins Wasser!

Stadt abreissen

FRITAG 13.7.2007

Am Morgen machten wir heute wieder einmal ein Geländespiel. Diesmal ging es darum Gold zu schmuggeln und damit eine Villa zu bauen, mit allem Drum und Dran. Dazu gehörte natürlich ein Swimmingpool, aber auch Abwaschmaschine oder für ganz Reiche eigene Angestellte konnten zugelegt werden!

Vor dem Mittagessen konnten wir endlich das Gruppenfoto machen. Dieses stand eigentlich schon am Montag auf dem Programm, wurde dann aber auf den nächstmöglichen Termin verschoben an dem schönes Wetter herrscht... Während wir uns ablichten liessen, kamen plötzlich einige Indianer auf uns zu. Das hier sei ihr Reservat, meinten sie. Sie seien nur für die Dauer der Regenzeit weggezogen und möchten nun wieder hier ihre Zelte aufschlagen! Leider nützte alles gut zureden nichts und auch Geschenke wie Feuerwasser oder Glasperlen wollten sie nicht annehmen. Um wenigstens bis morgen bleiben zu können, luden wir sie zum Mittagessen ein.

Nach dem Mittagessen starteten einige Leiter eine Pokerrunde. Tobias hatte häufig Glück und wurde langsam verdächtig. Als er – bei zwei möglichen Karten – plötzlich drei Asse hatte flog er endgültig auf. Was machen wir mit Falschspielern? Genau, sie werden geteert und gefedert auf einer Eisenbahnschiene zur Stadt herausgetragen. Weil wir weder Teer noch eine Schiene hatten, ersetzten wir den Teer eben durch Honig (Federn hat es in einem Kissen). Dann musste er selber aus der Stadt gehen, weil wir ihn so schmutzig natürlich nicht tragen wollten!

Am Nachmittag begannen wir die Stadt abzureissen. Nur noch wenige Zelte blieben am Abend stehen; Kirche, Saloon, Küche, Gefängnis, Bank usw. hinterliessen eine deutliche Lücke in der Stadt!

Nach dem Abbau in der heissen Sonne (auch das Anti-Brumm hatte wieder Arbeit) wartete am Abend eine Abkühlung im Baggersee. Später feierten wir den Abschluss mit einem Festessen, Liedern und Spielen.



Am Morgen kamen plötzlich einige Indianer vorbei. Das hier sei ihr Reservat, behaupteten sie.



Bei einer Pokerrunde nach dem Mittagessen fanden wir heraus, dass Tobias ein Falschspieler war!



Da gibt es natürlich nur eine Strafe: „honigen“ und federn!



Am Nachmittag fingen wir an die Stadt abzureissen. Hier wurde die Hauptsäule der Kirche mit der Motorsäge gefällt



Am Abend feierten wir den Abschluss des Lagers. Dazu gehörte natürlich ein feines Essen



Dazu wurden uns solche Brote in der Form von Colts und Fleisch zum Bräteln gespendet. Dafür noch einmal vielen Dank!

Zurück nach Hause

SAMSTAG 14.7.2007

Heute musste alles schnell gehen. Schon vor dem Morgenessen musste alles Gepäck gepackt und getrennt nach Tages- und restlichem Gepäck auf die grosse Plache gelegt werden. Nach dem Zmorge fing der Abbau der restlichen Zelte, des WCs und der restlichen Küche an. Danach musste das ganze Material noch in die Busse verladen, der ganze Lagerplatz nach „Fötzeli“ untersucht und der Lunch vorbereitet werden!

Wir blieben aber im Zeitplan und konnten uns so, nach einem kurzen abschliessenden Input und dem Lunch, pünktlich auf den Weg zum Bahnhof machen.

Weil der berühmte Wildwest-Zug heute schon wieder nicht überfallen wurde, kamen wir alle wieder in Zofingen an, wo wir schon erwartet wurden. Auch eine Stärkung und Glacé standen schon für uns bereit. Peter wurde noch einmal von uns verabschiedet. Und – auch wenn es niemand zugeben würde – eigentlich waren die meisten schon ziemlich müde und deshalb froh dass das Lager nicht noch eine Woche ging!



Die letzte Gelegenheit, aufs (W)C zu gehen bevor es abgerissen wurde!
(na ja, „water“ fehlte eben)



Dann noch einmal den ganzen, jetzt schon ziemlich trockenen, Lagerplatz „fötzelen“!



Zurück in Zofingen erwartete Peter noch ein Überraschungsgeschenk



Gruppenfoto zwischen Saloon und Matsch